Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 14: Sechseläuten

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Felbermann jedoch lehnte höflich aber entschieden ab. Er möchte sich nicht unbesieht machen, er hätte keine Lebensversicherung, er hätte keine Zeit zu versieren und müßte es deshalb vorziehen, zu Fuß zu gehen, ein Fordwagen, der seitwärts fahre, ausschlage und wahrscheinlich dazu auch noch beiße, sei ihm zu gefährlich usw. "Den Wagen", fügte er beschwichtigend hinzu, "mußt du einem Fremden, besser noch einem Ausländer schenken, jemandem, der ihn nicht kennt und dir später keine Vorwürse machen und dessen Witwe keine Schadenersahansprüche gestend machen kann."

Das hätte Schmiedhuber nie gedacht, daß das Los-werden eines Fordwagens solche Schwierigkeiten bieten könnte. Das Gewerbemuseum hatte dankend abgelehnt. Der Wagen sei allerdings ein Unicum, sie müßten aber leider wegen Raummangel usw. — Der Pferdemetzer war grob geworden, der Lammwirt ironisch und der Dorfbarbier sagte, er habe eine Frau und fünf Kinder zu ernähren. "Es wird sich vielleicht später eine Gelegenheit sinden", brummte Schmiedhuber, und legte seine Ford ad acta.

Nun verlegte er sich auf Anraten seiner Frau auf das Markensammeln. "So hast du auch Zerstreuung," meinte sie, und keinerlei Gefahr, denn ich habe noch nie gehört, daß einer beim Briefmarkensammeln das Bein gebrochen oder etwa Hühner überfahren hätte."

Nachbem aber ber Professor für einige hundert Franken Genfer Fabrikate erstanden hatte, die von einem Sachverständigen als vollständig wertlos bezeichenet worden waren, warf Schmiedhuber sein Album zu dem Ford und schaute sich nach etwas anderem um. — Nun brachte Frau Professor eine Zeitung mit einer Riesenreksame. Rodak! Rodak!!! hieß es. "Wenn du in die Ferien gehst, nimm einen Kodak mit! Ohne Kodak kein Bergnügen!"

"Sieh da, Bartholo. Ein Kind kann die Handhas bung der Kamera in fünf Minuten erlernen, da wirst du es sicher in ein paar Stunden auch fertig bringen."

Schmiedhuber ergriff seinen Hut und Stod und eine halbe Stunde später packte er in seinem Studierzimmer eine Alappkamera mit Gebrauchsanweisung aus. "Sehr einsach, Angiosa," jubilierte er, "wenn man etwas ausnehmen will, drückt man hier und — klipp! die Sache ist ersedigt. Die Films entwickeln und ziehen sie im Laden selbst ab, was für Anfänger ratsam wäre, sagten sie. Es ist wirklich wunderbar, was für Erstindungen der Mensch heutzutage — klipp! — weiter nichts und man hat eine ewige angenehme Erinnerung — großartig!"

Drei Tage später reiften Professors in die Ferien und am Bahnhof schon hatte Schmiedhuber hinter bem Rüden seiner Gattin ben Zugführer "geknipst" nud hatte im Wagen versucht, eine Kollektivaufnahme sämtlicher Mitreisenden zu machen, wurde aber von seiner Frau bei Zeit daran gehindert, indem sie be= hauptete, die Beleuchtung wäre ungünstig. "Warte doch, bis wir in Luzern sind", sagte sie, "da gibt es genug Aufnahmen zu machen." Und das gab es auch. Reine Gaslaterne, feine Strafenede, fein Briefträger waren mehr sicher. Schmiedhuber feierte die reinsten daguerreotypischen Orgien und hörte erst mit dem Knip= sen auf, als er aus Neugierde wieder zu Sause angelangt, seinen Kodak dem Photographen übergab mit der Bitte, von jeder Aufnahme so rasch wie möglich drei Abzüge zu machen. Am darauffolgenden Tag er= hielt er vom Photographen folgendes Schreiben:

"Geehrter Berr Professor!

Ich bedaure unendlich, Ihnen die versprochenen Bilder nicht schieden zu können, da in Ihrem Apparat kein Film zu finden war. Entweder haben Sie vergessen, den Kodak zu saden oder haben Sie die Spule unterwegs versoren.

Mit aller Hochachtung!

B. R. Freundlich, Photograph."



das ideale Material für jeden künstlerisch arbeitenden Photographen

> Photo-Platten / Rollfilme / Filmpacke Farbenplatten für Aufnahmen in natürlichen Farben / Lichtfilter / Belichtungs-Tabellen / Entwickler / Hilfsmittel

> Bezug durch alle photographischen Geschäfte Reich illustrierter Katalog und Preisliste kostenlos

Action-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation
Berlin 50 36

Zur Blufreinigungskur nimm BIOMALZ



Seit mehr als 60 Jahren hat sich der Englische Wunderbalsam

v. Max Zeller, Apotheker, Romanshorn, als Heil= mittel bewährt.

Er hilft sicher!

Fort mit falscher Prüderie!

Männer und Frauen!

Auf je 250 Einwohner der Schweiz kommt eine venerische Erkrankung; in den Städten eine auf je 100 Einwohner. Hüten Sie sich I Verlangen Sie in den Apotheken kostenlos die ausführliche Schrift:

Aus dem Tagebuch eines Arztes ("Fort mit falscher Prüderie")

Sie finden dort die neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen und Mittel zur Verhütung namenlosen Unglücks.

BI. 475 g [750

Wie urteilt die Presse über den Nebelspalter?

Frankfurter Zeitung No. 108:

Mit einer umfangreichen Festnummer beging der "Mebelspalter", das einzige und älteste Witzblatt der Schweiz, sein fünfzigsähriges Bestehen. Nach mancherlei Wandlungen, mehrsachem Besitzwechsel in dornigen und öden Zeiten (auch in der Schweiz verträgt man mehr Lob als Tadel) ist nun die schöngedruckte Wochenschrift eine Sammelstelle lustigen Schabernacks der humoristischen und satirischen Schriftseller und Zeichner der Schweiz geworden. Der tapfere Redaktor des Blattes, Paul Altheer, Zürich, darf den Ersolg der letzten Jahre zum größten Teil seiner eigenen Mitarbeiterschaft gutschreiben.